Nicht für den Prüfling bestimmt

I Erläuterungen

Voraussetzungen gemäß KCBG und Abiturerlassen BG jeweils in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung

Standardbezug
Die nachfolgend ausgewiesenen Kompetenzbereiche sind für die Bearbeitung der jeweiligen Aufgabe besonders bedeutsam. Darüber hinaus können weitere, hier nicht ausgewiesene Kompetenzbereiche für die Bearbeitung der Aufgabe nachrangig bedeutsam sein, zumal die Kompetenzbereiche in engem Bezug zueinander stehen. Die Operationalisierung des Bezugs zu den Kompetenzbereichen des Standardbezugs erfolgt in Abschnitt II

Aufgabe	**Kompetenzbereiche**				
	K1	**K2**	**K3**	**K4**	**K5**
1.1	X	X			
1.2	X	X			
1.3			X	X	
2.1	X				
2.2		X	X	X	
2.3				X	X

Inhaltlicher Bezug
Die nachfolgend ausgewiesenen Themenfelder sind die wesentliche inhaltliche Grundlage für die vorliegenden Aufgaben. Darüber hinaus können weitere, hier nicht explizit ausgewiesene Themenfelder für die Bearbeitung nachrangig bedeutsam sein.
Q1: Bildungs- und Erziehungsprozesse im historischen Wandel
Q2: Sozialisation und Identität
verbindliche Themenfelder: (Q1.2) Reformpädagogische Ansätze, (Q2.1) Sozialisationsprozesse in unterschiedlichen Lebensaltern

II Lösungshinweise

In den nachfolgenden Lösungshinweisen sind alle wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Bearbeitung der einzelnen Aufgaben zu berücksichtigen sind, konkret genannt und diejenigen Lösungswege aufgezeigt, welche die Prüflinge erfahrungsgemäß einschlagen werden. Selbstverständlich sind jedoch Lösungswege, die von den vorgegebenen abweichen, aber als gleichwertig betrachtet werden können, ebenso zu akzeptieren.

Aufg.	**erwartete Leistungen**	**BE**		
		I	**II**	**III**
1.1	darstellen Mit Entwicklungsaufgaben werden Gruppen von Anforderungen bezeichnet, die sich Menschen über ihre Lebensspanne hinweg stellen, unabhängig von der Altersphase, in der sie sich befinden. Nach Klaus Hurrelmann werden die folgenden vier Entwicklungsaufgaben dargestellt: – Qualifizieren: Auf biologisch-körperlicher und psychischer Ebene werden intellektuelle und soziale Kompetenzen entwickelt, um den Leistungs- und Sozialanforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Beispielhaft kann die Aneignung kognitiver, sozialer und berufsrelevanter Fachkenntnisse genannt werden. Diese dienen der Ergreifung und der dauerhaften Ausübung gesellschaftlich relevanter Beschäftigungen, welche auch die Finanzierung des Lebensunterhalts, also die ökonomische Reproduktion sichern sollen. – Binden: In psychobiologischer Hinsicht stehen im Kindes- und Jugendalter die Entwicklung einer Körper- und Geschlechtsidentität sowie die emotionale Ablösung von den Eltern im Vordergrund. Im weiteren Lebensverlauf gelingt bei der Bewältigung der Anforderungen im Jugendalter die Aufnahme und Aufrechterhaltung intimer Bindungen an eine Partnerin oder einen Partner. Mit dieser geht auch die Familiengründung einher, bei welcher die Erfüllung der „biologischen Reproduktion“ der eigenen Existenz zentral ist, die auch der Reproduktion der Gesamtgesellschaft dient. – Konsumieren: Hier steht das Einüben eines selbstständigen und an den eigenen Bedürfnissen und Interessen ausgerichteten Umgangs mit allen Angeboten des Wirtschafts-, Freizeit- und Mediensektors und seinen vielfältigen Entspannungs-, Erfahrungs- und Unterhaltungsprogrammen einschließlich seiner finanziellen Kosten im Mittelpunkt. Gelingt das Konsumieren, werden Kreativität und Leistungsfähigkeit zur Bewältigung der anderen Entwicklungsaufgaben aufrechterhalten. – Partizipieren: Die Entwicklung eines individuellen Werte- und Normensystems und die Fähigkeit zur politischen Teilhabe sowie zur aktiven Beteiligung an öffentlichen Angelegenheiten im Rahmen der gesellschaftlichen Mitgliedsrolle des Bürgers oder der Bürgerin stehen bei dieser Entwicklungsaufgabe im Mittelpunkt. Im Rahmen der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben über den Lebensablauf hinweg vollziehen Menschen fortwährend einen Ausgleich von Spannungen zwischen persönlicher Individuation (Aufbau und Bewahrung einer Unverwechselbarkeit der eigenen Merkmale, Einstellungen, Eigenschaften und Kompetenzen) und sozialer Integration (Vergesellschaftung des Einzelnen und Ausbildung einer sozialen Identität). Gelingt dieser Ausgleich und stellt sich über die Lebensspanne hinweg eine Kontinuität des Selbsterlebens ein, kann von einer stabilen Ich-Identität gesprochen werden. Diese kann mit einem positiven Selbstbild und einer angemessenen Selbstwirksamkeit einhergehen.	10	10	
1.2	wiedergeben Der Text „Ungleiche Bedingungen für die Entwicklung“ von Gudrun Quenzel und Klaus Hurrelmann, erschienen 2022 in „Lebensphase Jugend“ derselben Autoren, betrachtet die Komplexität der Anforderungen an heutige Jugendliche im Rahmen der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben.	10		

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	– Die Autoren merken an, dass sich Jugendlichen heute einerseits mehr Gestaltungsmöglichkeiten bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben eröffneten, sie jedoch andererseits auch mit gestiegenen individuellen und sozialen Anforderungen konfrontiert seien. – Dies verlange von Jugendlichen eine Schlüsselkompetenz: Das Finden und praktische Umsetzen der individuell geeignetsten Verhaltensmöglichkeit. – Im Rahmen des vielfältigen Angebotes zur Lebensgestaltung könnten Jugendliche die Chance einer ausgeprägten Individuation nutzen, welche gleichzeitig aber auch die Gefahr eines übermäßigen Selbstbezugs mit sich bringe. Dadurch drohten soziale Kompetenzen verloren zu gehen. – Um ein Gleichgewicht zwischen Selbstbezug und einem achtsamen, aufmerksamen Umgang mit der sozialen Umwelt zu erlernen und zu bewahren, benötigten sie ein Verständnis für Regeln im sozialen Miteinander. Diese würden jedoch häufig nur noch implizit vermittelt. – So sei ein hohes Maß an Selbstkontrolle und Selbstkenntnis der Jugendlichen nötig, um im Rahmen der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben selbstständig entscheiden und handeln zu können.			
1.3	überprüfen Die Prüflinge überprüfen anhand von drei Entwicklungsaufgaben Herausforderungen bei der Bewältigung auf der Grundlage des Textes „Ungleiche Bedingungen für die Entwicklung“ von Gudrun Quenzel und Klaus Hurrelmann, erschienen 2022 in „Lebensphase Jugend“ derselben Autoren. Dabei können sie folgende Aspekte betrachten: – Qualifizieren: • Die erhöhte Komplexität der Leistungsanforderungen macht heute eine umfassendere Qualifikation in vielen Wissensgebieten nötig. Jugendliche stehen deshalb der erhöhten Herausforderung gegenüber, einerseits ausreichend berufsrelevantes Wissen zu erwerben und andererseits dieses gezielt praktisch umzusetzen. • Mit dem erhöhten Quantum an Wissen einher geht der zunehmende Bedarf an Zertifikaten wie der allgemeinen Fachhochschulreife oder der allgemeinen Hochschulreife, die dieses Wissen bescheinigen und einen Zugang zu vielen Berufsfeldern und -tätigkeiten eröffnen. • Gleichzeitig kann hier kritisch erwähnt werden, dass laut OECD ein chancengleicher Zugang nicht für alle Kinder- und Jugendlichen in Deutschland gewährleistet werde. • Das zunehmend vielfältige Bildungsangebot, wie etwa die Vielzahl an neuen Studiengängen oder Ausbildungsberufen, ist ein Spiegel der gesteigerten Möglichkeiten heutiger Jugendlicher. Gleichzeitig kann die Entscheidung für eine zukünftige Berufstätigkeit und -rolle sehr herausfordernd erscheinen und setzt somit das von den Autoren genannte hohe Maß an Selbstkenntnis voraus, um Orientierungslosigkeit entgegenzutreten. • Im Hinblick auf die berufsrelevanten sozialen Kompetenzen zeigt der Text in Material 1 auf, dass die eindeutige Vermittlung von Regeln im sozialen Miteinander durch ein Abflachen von hierarchischen Kommunikationsstrukturen in nahezu allen Sozialisationsinstanzen zurückgegangen ist. Der Aufbau eines ausgeglichenen Maßes an Selbstbewusstsein auf der einen, und Empathie für das Gegenüber sowie für		10	10

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	den umgebenden sozialen Zusammenhang auf der anderen Seite, stellt dennoch eine wichtige Anforderung für die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe Qualifizieren dar. • Weiterhin lockt ein reicher Freizeit- und Warenmarkt mit kostspieligen Angeboten, für deren Nutzung eine solide Berufstätigkeit mit sicherem Einkommen nötig ist. – Binden: • Hinsichtlich der Entwicklung einer eindeutigen Geschlechtsidentität bietet das selbstbewusste Auftreten der LGBTQ-Bewegung heutigen Jugendlichen die Möglichkeit, offen mit Homosexualität und uneindeutiger Geschlechtlichkeit umzugehen. Gleichzeitig bedarf es dadurch intensiverer Begleitung der Heranwachsenden, um diese Entwicklungsaufgabe gelingend bewältigen zu können. • Die Notwendigkeit hoher Bildungsabschlüsse geht heute häufig mit einer verlängerten Ablösephase vom Elternhaus einher, da neben Entscheidungskrisen in der beruflichen Orientierung nicht zuletzt die ökonomische Abhängigkeit lange bestehen bleibt. • Der von den Autoren beschriebene ausgeprägte Selbstbezug heutiger Jugendlicher kann zu einer unausgewogenen Identität führen und dann mit sozialer Isolation einhergehen. Diese steht der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe Binden im Bereich des Eingehens intimer Bindungen und entsprechend der Familiengründung entgegen. • Durch fehlende klare Regelanforderungen von Eltern und Bildungsinstitutionen prüfen Jugendliche Sozialanforderungen häufiger in der Gruppe ihrer Peers. Hierbei das Verhältnis zu den gesellschaftlich erforderlichen Werte- und Normvorstellungen im Blick zu behalten, ist eine besondere Herausforderung für heutige Jugendlicher und kann einem emphatischen Umgang mit schwächeren Mitgliedern der Gesellschaft im Wege stehen. – Konsumieren: • Ein vielseitiges Warenangebot, insbesondere im digitalen Bereich, erfordert eine gute Bewältigungskompetenz im Bereich der Entwicklungsaufgabe Konsumieren. Jugendliche müssen sich fragen, wo Regeneration und gewinnbringender Nutzen digitaler Angebote aufhört und Abhängigkeit und fremdbestimmtes, einseitiges Konsumieren beginnt. Dazu wird die in Material 1 genannte Selbstkontrolle relevant, die einen ausgeglichenen Umgang mit medialen Angeboten ermöglicht. • Auch Konsumangebote analoger Art haben zugenommen und stellen einen relevanten Baustein der Identität in vielen Jugendszenen dar. Hier sind die Ausstattung mit zum Teil kostspieligen technischen Geräten, aber auch mit Markenkleidung zu betrachten. Ein ausgewogener Umgang mit den finanziellen Ressourcen und den neuesten Trends der IT- und Modewelt bedeuten für viele heutige Jugendliche eine Herausforderung. • Der Umgang mit Geld setzt das Erlernen eines sinnvollen Einsatzes voraus. Familien mit geringem Einkommen haben hier weniger Gestaltungsmöglichkeiten in ihrer Sozialisationsfunktion bei gleichzeitig steigender Attraktivität von Warenangeboten durch Werbung über Influencerinnen und Influencer in sozialen Netzwerken.			

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	− Partizipieren: • Angesichts der vielfältigen sozialen, politischen und ökologischen Herausforderungen stehen heutige Jugendliche vor der großen Aufgabe, eine begründete eigene Position zu finden und diese offen zu vertreten. Die stetige Zunahme globaler Bedingtheit heutiger Gesellschaften einerseits, aber die in Material 1 genannten Zweifel an Glaubensgewissheiten andererseits erfordern dazu weitreichende Kenntnisse und klare Orientierungen im jeweils aktuellen gesellschaftlichen Geschehen. • Eine aktive Teilnahme möglichst aller Mitglieder einer Gesellschaft im demokratischen Prozess ist zum Erhalt unseres Gesellschaftsmodells von großer Bedeutung. Das Empfinden von Wirksamkeit der jungen Generation im Rahmen der gesellschaftlichen Dynamik stellt dabei eine Hürde dar, denn etwa der Mut und das Durchhaltevermögen der Klimabewegung Fridays for Future angesichts schleppender Umsetzung wirksamer Maßnahmen gegen den Klimawandel durch die Politik ist bemerkenswert. • Dennoch ist zur Einnahme einer gesellschaftlich relevanten Bürgerrolle auch eine diskursive Anschlussfähigkeit junger Menschen notwendig. Hier kann das in Material 1 drohende Übermaß an Selbstbezug als besondere Herausforderung für die Entwicklungsaufgabe Partizipieren genannt werden. Ausgehend von der geforderten Betrachtung der Bewältigung dreier Entwicklungsaufgaben mit Bezug zu Material 1 und im Kontext der heutigen ökonomischen, sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen kann von den Prüflingen folgende abschließende Einschätzung erfolgen: In allen beschrieben Entwicklungsaufgaben lassen sich Herausforderungen durch die gestiegene Komplexität der Lebensbedingungen heutiger Jugendlicher feststellen. In vielen Lebensbereichen eröffnen sich im Rahmen einer gelingenden Bewältigung der Entwicklungsaufgaben Möglichkeiten einer individuell vielseitigen Lebensgestaltung bei einer klaren Setzung eigener Maßstäbe und dem Fällen eindeutiger Entscheidungen, etwa bei der Berufswahl oder politischen Teilhabe. Gleichzeitig ist die Gefahr eines Scheiterns – beispielsweise an einem ausgewogenen Verhältnis von Individuation und sozialer Integration bei der Identitätsentwicklung – an den gestiegenen Anforderungen gleichermaßen größer geworden. Hier kann die Situation von Jugendlichen erwähnt werden, die durch ihr Elternhaus und Bildungsinstitutionen weniger Unterstützung und Orientierung erfahren können.			
	Summe 50	**20**	**20**	**10**

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
2.1	beschreiben − Rolle der Pädagoginnen und der Pädagogen: • Beobachtung und Begleitung: Die Prüflinge stellen dar, dass das Kind als Baumeister des Menschen dem eigenen inneren Bauplan folgend im Mittelpunkt des pädagogischen Ansatzes von Maria Montessori steht. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe der Beobachtung und	10	5	

Aufg.	erwartete Leistungen	BE		
		I	II	III
	Begleitung bei Lernprozessen, sie übernehmen nicht deren Steuerung, sondern sind bereit, dem Kind zu dienen, ganz im Sinne des Leitmotivs „Hilf mir, es selbst zu tun“. Dies umfasst auch eine sensible Begleitung, wenn Fragen und Unsicherheiten nicht verbal, sondern durch Suchbewegungen im Raum geäußert werden. • Material und Umgebung: Die Pädagoginnen und Pädagogen stellen die vorbereitete Umgebung zur Verfügung, sie pflegen deren Ordnung und passen das Material an den Bedarf der Kinder aus der Gruppe an. Auch ein Überangebot von Material ist in jeder Situation zu vermeiden. • Hinführen an „ordnungsgemäße“ Nutzung des Materials: Die Pädagoginnen und Pädagogen zeigen im praktischen Umgang den Gebrauch des Materials und gehen dabei genau vor. Sie sind aktiv in der Phase, in der ein Kind sich der Entscheidung für eine neue Aufgabe befindet und ziehen sich zurück, sobald es sich mit dem Material vertiefend auseinandersetzt. • Individuelle Unterstützung: Die Pädagoginnen und Pädagogen im Ansatz von Maria Montessori stehen bei Fragen und Unsicherheiten jedem Kind individuell zur Verfügung. Dabei respektieren sie Fehler, ohne diese zu korrigieren. − Umsetzung des pädagogischen Ansatzes • Vorbereitete Umgebung: Die Prüflinge zeigen auf, dass der vorbereiteten Umgebung in der Montessori-Pädagogik eine besondere Rolle für den Lern- und Arbeitsprozess von Kindern zukommt. Diese unterscheidet sich von traditionellen Klassenzimmern. Sie soll in ihrer Struktur und Ordnung dem körperlichen und geistigen Entwicklungsstand der Kinder entsprechen und genügend Bewegungsspielraum ermöglichen. Entsprechend sind die Möbel und das Material konzipiert und geordnet, es entsteht ein Aufforderungscharakter, dem die Kinder selbstverständlich folgen und der einen freien Umgang mit dem zur Verfügung gestellten Material möglich macht. • Material: Hinsichtlich des Materials können die Prüflinge zwischen Material zur Einübung von alltäglichen Handlungen und Bewegung, Sinnes- bzw. Entwicklungsmaterial zur Verknüpfung von Sinneseindrücken zur Wahrnehmungs- und Denkförderung, Sprachmaterial auch zur Hinführung zur Schrift, mathematischem Material zur konkreten Erfassung von Mengen und Größen sowie kosmischem Material zur naturwissenschaftlichen, technischen und ökologischen Grundbildung unterscheiden. Das Material ist grundsätzlich so konzipiert, dass die Kinder eine selbstständige Erfolgskontrolle durchführen können. • Stille: Weiterhin ist der Aspekt der Stille ein bedeutsamer Moment für Bildungsarbeit in der Montessoripädagogik. Die Prüflinge beschreiben Stille als innere Ruhe, im Unterschied zur Ruhe im Raum. Diese innere Ruhe entsteht durch die Polarisation der Aufmerksamkeit, in der das Kind seine Umgebung vergisst und sich vollkommen seiner Auseinandersetzung mit dem Material hingibt. In der intrinsisch motivierten Auseinandersetzung werden die vollzogenen Handlungen ausdauernd wiederholt und Können und Wissen vertiefend verinnerlicht. • Freie Wahl: Die Kinder entscheiden eigenständig in der intuitiven Orientierung an ihren sensiblen Phasen und ihrem inneren Bauplan, welchem Material sie sich in welcher Zeitspanne widmen wollen.			

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	• Gegenseitige Unterstützung: in alters-, leistungs- und geschlechts-gemischten Gruppen unterstützen sich die Kinder gegenseitig, erfahrenere Ältere helfen Jüngeren oder Unerfahreneren.			
2.2	erklären Die Prüflinge wählen drei in der Aufgabenstellung geforderte Merkmale der Montessori-Pädagogik, anhand derer sie Möglichkeiten und Grenzen von Distanzunterricht erklären. Distanzunterricht wird, angelehnt an die Zeit der Schulschließungen im Rahmen der Coronapandemie, verstanden als Unterrichtsform, in der sich weder die Lernenden und Lehrenden noch die Lernenden untereinander in einem gemeinsamen Raum oder Gebäude begegnen. Daraus ergibt sich, dass die Lehrkräfte bzw. Pädagoginnen und Pädagogen den realen Raum der Kinder nicht betreten. Die Lehr-Lernsettings sind durch digitalisierte Arbeitsaufträge über Lernplattformen oder per Mail und Videokonferenzen oder analoges Arbeitsmaterial in verteilten oder abholbaren Briefumschlägen gekennzeichnet. Folgende Ausführungen der Prüflinge sind möglich: – Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen: • Die Beobachtung der Kinder bei ihrer Arbeit durch die Lehrkraft ist im Distanzunterricht nur bedingt möglich. Möglichkeiten hierbei setzen eine sehr gute digitale Infrastruktur auf Seiten von Lehrenden und Lernenden voraus. • Die reduzierte Beobachtungsmöglichkeit der Lernenden im Distanzunterricht erschwert die Umsetzung des Grundsatzes „Hilf mir, es selbst zu tun“ nach Maria Montessori durch die Lehrkraft, da mögliche Hürden in der Arbeit der Schülerinnen und Schüler nicht diagnostiziert werden können. Möglichkeiten hier ergeben sich durch einen fortwährenden Austausch mit den Schülerinnen und Schülern bzw. deren Betreuungspersonen, in der Regel den Eltern. • Eine praktische Hinführung an die Aufgaben durch die Pädagoginnen und Pädagogen ist insbesondere für jüngere Kinder ein wichtiger Baustein der Arbeit nach Maria Montessori. Diese gerät im Rahmen eines Distanzunterrichts an Grenzen, da sie durch die Zweidimensionalität im Rahmen von Videokonferenzen eingeschränkt ist. – Vorbereitete Umgebung: • Die Vielfalt des von der Lehrkraft angebotenen Sinnesmaterials reduziert sich zugunsten von überschaubaren Arbeitsaufträgen. Je nach Alter der Lernenden können hier möglicherweise nur ein oder zwei Materialien für ein Kind angeboten werden, bei älteren Lernenden gilt dies in abnehmendem Maße, wenn gut strukturierte digitale Lernplattformen gemeinsam eingeführt werden. • Des Weiteren ist die Einhaltung und Wiederherstellung einer Ordnung und Struktur der analogen Umgebung, in der die Kinder arbeiten, nur durch die Kinder selbst oder deren Betreuungspersonen gewährleistet. Je länger Phasen des Distanzunterrichts andauern und je geringer die Betreuung der Lernsituation der Kinder ist, desto stärker droht die Ordnung und Struktur der vorbereiteten Umgebung abzunehmen oder zu zerfallen. • Lehrkräften bietet sich die Möglichkeit, entweder mit den Eltern in Kontakt treten oder ein digitales Setting entwerfen zu müssen, in welchem		15	

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Alters und der Idee Montessoris arbeiten können. − Material: • Die Vorbereitung der Umgebung beschränkt sich auf digitale Materialien, Materialien, die in der Schule abgeholt oder von Lehrkräften persönlich verteilt oder in den Haushalten als vorhanden vorausgesetzt werden können. • Hinsichtlich der Materialien ist die Möglichkeit einer individualisierten Vorbereitung für einzelne Lernende zu bedenken, um eine Auswahl des Lernangebotes durch die Kinder auch im Distanzunterricht zu gewährleisten. • Eine besondere Anforderung an die Unterrichtsgestaltung im Distanzunterricht ist es, eine umfangreiche und chancengleiche Auswahl an Material für alle Lernenden zu treffen. − Freiarbeit und Polarisation der Aufmerksamkeit: • Je nach häuslicher Situation und Möglichkeiten der Betreuung von Kindern und ihren Geschwistern durch Eltern, ist der Aspekt der Polarisation der Aufmerksamkeit nicht für alle Kinder gleichermaßen möglich und zeigt eine Grenze des Distanzunterrichts im Rahmen der Montessori-Pädagogik auf. • Die intrinsisch motivierte Auswahl der Aufgaben und Materialien ist möglicherweise eingeschränkt, wenn die Umgebung nicht entsprechend vorbereitet vorgefunden werden kann oder ein eigener Arbeitsplatz mit ausreichend Bewegungsspielraum nicht zur Verfügung steht. • Die Pädagoginnen und Pädagogen stehen vor der Möglichkeit, Informationen über die häusliche Situation der Lernenden zu erfragen und diese in die Gestaltung des Unterrichts, teilweise auch durch individualisierte Arbeitsaufträge, einzubeziehen. • Im Distanzunterricht können Phasen der Freiarbeit von den Lehrenden eingeplant werden und durch Reflexionsgespräche Rückmeldungen über deren effektive Nutzung eingeholt werden. Daher besteht auch die Möglichkeit, dass Lernende sich in freien Arbeitsphasen in eine Aufgabe vertiefen und ihre Aufmerksamkeit voll und ganz auf die Aufgabenbewältigung legen. − Gegenseitige Unterstützung: • Der soziale Moment einer alters-, leistungs- und geschlechtsgemischten Gruppe ist im Distanzunterricht meist nicht gegeben, insbesondere, wenn keine (Geschwister)kinder im Haushalt vorhanden sind. • Möglichkeiten im Rahmen von Videokonferenzen können Gruppenarbeiten in altersgemischter Zusammensetzung sein. Deren pädagogische Begleitung durch die Lehrkraft gestaltet sich jedoch recht unübersichtlich, denn in einer Lerngruppe können viele Kleingruppen zu gleicher Zeit in diverse Arbeitsprozesse eingebunden sein. Je älter die Schülerinnen und Schüler sind, desto eher können hierbei Lernprozesse gelingen. • Im Rahmen der gegenseitigen Unterstützung sind gelingende digitale Kommunikationsformen aufzubauen und diese angemessen und an sensiblen Phasen orientiert einzusetzen.			

<table>
<tr><th rowspan="2">Aufg.</th><th rowspan="2">erwartete Leistungen</th><th colspan="3">BE</th></tr>
<tr><th>I</th><th>II</th><th>III</th></tr>
<tr><td>2.3</td><td>bewerten
Die Prüflinge bewerten unter Einbeziehung des Textes „Ein Plädoyer aus der Praxis: Warum auch Grundschulen (und Montessorischulen) sich auf digitales Lernen einlassen sollten“, verfasst von Jana Reiche und Dr. Silke Kipper und 2021 auf dem Portal www.4teachers.de erschienen (Material 2), Chancen und Risiken des Einsatzes digitaler Medien in Lehr-Lernsettings nach Maria Montessori.
− Chancen des Einsatzes von digitalen Medien können wie folgt betrachtet werden:
• Laut den Autorinnen des Textes seien Schulen, die nach dem Konzept von Maria Montessori arbeiten, in besonderem Maße für das Vermitteln von Werten geeignet. Hier kann auch das Einüben des Umgangs mit digitalen Medien einbezogen werden.
• Gerade in den Möglichkeiten einer vorbereiteten Umgebung lägen Chancen, die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien zu leiten und zu begleiten. Digitale Medien darin ähnlich wie bspw. Sinnesmaterial ihrem vorgesehenen Zweck nach nutzen zu lassen und Ablenkungsmöglichkeiten, vor allem für jüngere Zielgruppen, zunächst möglichst auszuschalten, eröffnen Lernenden Möglichkeiten, zielgerichtet mit digitalen Angeboten umzugehen.
• Wesentlich ist laut der Autorinnen dabei auch, im Rahmen der sensiblen Phasen Möglichkeiten von digitalen Medien zu nutzen. So kann für ein junges Kind ein einfaches Übungsprogramm für Mengenzuordnungen nach der haptischen Auseinandersetzung mit diesem Thema ergänzend eingesetzt werden. Mit älteren Schülerinnen und Schülern kann hingegen ein freier Zugang zu Onlineportalen für Informationsrecherche unter Berücksichtigung aller Ablenkungsgefahren des Onlineangebotes bereits eingeübt werden. Hier Vorteile zu erkennen eröffnet Möglichkeiten, auf das Leben im digitalen Zeitalter vorzubereiten.
• Eine weitere besondere Passung von Montessori-Pädagoginnen und Montessori-Pädagogen an die Bildungsarbeit mit digitalen Medien liegt in deren Rolle als beobachtende Begleitung der Lernenden. Das Potential liegt dabei darin, den Blick auf die heutige Lebenswirklichkeit der Kinder zu wagen und eine Anpassung der vorbereiteten Umgebung in digitaler Hinsicht vorzunehmen. Diese kann den Kindern dann ein Arbeiten und Lernen nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ ermöglichen.
• Die Autorinnen betonen, dass in der pädagogischen Arbeit das Bilden und Pflegen von Netzwerken und der Austausch von Best Practice-Erfahrungen unterstützend seien. Hier kann auch die Reflexion der Erfahrungen aus dem coronabedingten Distanzunterricht einbezogen werden. Dabei fordern die Autorinnen die Pädagoginnen und Pädagogen dazu auf, die „Kosmischen Erzählungen“ den heutigen Lebensumständen gemäß anzupassen und neue Lehr-Lernkonzepte nach dem Ansatz von Montessori anzustreben.
• Neben den fachtheoretischen Betrachtungen nach dem reformpädagogischen Ansatz von Maria Montessori und den Aussagen des Textes in Material 2 können hier auch persönliche Erfahrungen aus dem Distanzunterricht im Schuljahr 2020/21 als Maßstäbe für die Bewertung eingebracht und fachlich eingebunden werden.</td><td></td><td></td><td>20</td></tr>
</table>

Aufg.	erwartete Leistungen	BE I	BE II	BE III
	− Auf der anderen Seite werden von den Prüflingen auch Risiken der Digitalisierung von Lernumgebungen beachtet: • An Montessorischulen hat die Arbeit mit haptischem, dreidimensionalem Material eine besondere Bedeutung. In einer Digitalisierung der Lernsituationen besteht die Gefahr, dass grundlegende Lernmaterialien wie Holzwürfel angesichts der bunten digitalisierten Welt ihren Reiz verlieren. • Im Rahmen der Nutzung der vorbereiteten Umgebung sind gerade jüngere Kinder immer wieder mit der Herausforderung des Transports von Lernmaterial konfrontiert. Sich damit im Raum zu bewegen, einen eigenen Lernort damit einzurichten tritt durch die Digitalisierung in den Hintergrund. Hier wird das Bildungsangebot an einem Ort vollständig durch Anklicken bereitgestellt. • Weiterhin stellt der Einsatz des eigenen Körpers auch beim Arbeiten mit dem Lernmaterial besonders bei jüngeren Zielgruppen einen besonderen Lernmoment dar. Mit geometrischen Körpern räumliche Erfahrungen zu machen, oder stetig wiederholend Wasser von einer Schale in eine andere zu füllen, sind praktische Erfahrungen, die nicht durch digitale Angebote ersetzt werden können. • Außerdem ist ein dem Entwicklungsstand angemessenes breites Angebot an Material und Aufgaben für eine freie Wahl bei jüngeren Kindern in digitalen Umgebungen nur schwer umsetzbar, da das Setting immer zweidimensional bleibt. Erst bei älteren Kindern und Jugendlichen besteht die Möglichkeit, abstraktere Wahlaufgaben zu konzipieren, die eine intrinsische Bearbeitung ermöglichen kann. • Das Lernen mit digitalen Angeboten zu begleiten, stellt die Lehrkräfte vor die Herausforderung, entweder mit eingeschränkten Beobachtungsmöglichkeiten oder mit vollständigem Verfolgen der Lernenden umzugehen. Ersteres entsteht dadurch, dass eine aufmerksame, aber unauffällige Beobachtung der Arbeit der Lernenden kaum möglich ist, da die Lerngruppe nicht vollständig überblickt werden kann. Die Alternative der Mitverfolgung der Bildungsarbeit durch geteilte Bildschirme bzw. Zugriff der Lehrkraft auf jeden digitalen Arbeitsplatz kann andererseits im Rahmen einer vollständigen Überwachung die Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler einschränken. Die Schwierigkeit, hier eine Balance zu finden, erschwert ein passendes Unterstützungsangebot für das einzelne Kind. • Neben den fachtheoretischen Betrachtungen nach dem reformpädagogischen Ansatz von Maria Montessori und den Aussagen des Textes in Material 2 können hier auch persönliche Erfahrungen aus dem Distanzunterricht im Schuljahr 2020/21 als Maßstäbe für die Bewertung eingebracht und fachlich eingebunden werden. In ihrer Einschätzung können die Prüflinge festhalten, dass für den Einsatz von digitalen Medien ein Umdenken in der Montessoripädagogik nötig ist. Diese ist ursprünglich eng an einer vorbereiteten Umgebung und einem materialbasierten Arbeiten konzipiert und in dieser herkömmlichen Form kaum im digitalisierten Unterricht denkbar. Die Idee, dem Leitsatz Montessoris zu folgen und diesen auch im Umgang mit digitalen Angeboten der neuen Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen zum Tragen kommen zu lassen, zwingt Pädagoginnen und Pädagogen, neue Wege zu beschreiten und, wie in Material 2 beschrieben, auch eine digitalisierte Arbeitsform sinnvoll zu gestalten. Hier können die Prüflinge			

Aufg.	**erwartete Leistungen**	**BE**		
		I	**II**	**III**
	anmerken, dass ein rein digitalisierter Unterricht, wie im Rahmen des coronabedingten Distanzunterrichts, unausgewogen im Sinne des Ansatzes von Maria Montessori ist. Eine sinnvolle Einbindung digitalisierter Lernelemente bereitet jedoch auf das Leben im digitalisierten Zeitalter vor.			
	Summe 50	**10**	**20**	**20**

III Bewertung und Beurteilung

Die Bewertung und Beurteilung erfolgt unter Beachtung der nachfolgenden Vorgaben nach § 33 der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung. Bei der Bewertung und Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit in der deutschen Sprache sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 12 Satz 3 OAVO in Verbindung mit Anlage 9b anzuwenden.

Bei der Bewertung und Beurteilung der Übersetzungsleistung in den Fächern Latein und Altgriechisch sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 14 OAVO in Verbindung mit Anlage 9c anzuwenden.

Der Fehlerindex ist nach Anlage 9b zu § 9 Abs. 12 OAVO zu berechnen. Für die Ermittlung der Punkte nach Anlage 9a zu § 9 Abs. 12 OAVO sowie Anlage 9c zu § 9 Abs. 14 OAVO wird jeweils der ganzzahlige nicht gerundete Prozentsatz bzw. Fehlerindex zugrunde gelegt.

Für die Bewertung in den modernen Fremdsprachen ist der „Erlass zur Bewertung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten in allen Grund- und Leistungskursen der neu beginnenden und fortgeführten modernen Fremdsprachen in der gymnasialen Oberstufe, dem beruflichen Gymnasium, dem Abendgymnasium und dem Hessenkolleg“ vom 7. August 2020 (ABl. S. 519) zugrunde zu legen. Demnach erfolgt die Bewertung und Beurteilung mit der Maßgabe, dass lediglich bei der Ermittlung des Prüfungsergebnisses (Note) aus Prüfungsteil 1 und 2 gerundet wird.

Darüber hinaus sind die Vorgaben der Erlasse „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen (Abiturerlass)“, „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen im beruflichen Gymnasium (fachrichtungs-/ schwerpunktbezogene Fächer) (Abiturerlass BG)“ und „Durchführungsbestimmungen zum Landesabitur“ in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung zu beachten.

Als Kriterien für die Bewertung und Beurteilung dienen unter Beachtung der Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe nach § 1 Abs. 2 OAVO neben dem Inhaltlichen auch die in den Kerncurricula genannten überfachlichen Kompetenzen, insbesondere die Sprachkompetenz und Wissenschaftspropädeutik; dies zeigt sich u.a. in qualitativen Merkmalen wie Strukturierung, Differenziertheit, (fach-)sprachlicher Gestaltung und Schlüssigkeit der Argumentation.

Im Fach Erziehungswissenschaften besteht die Prüfungsleistung aus der Bearbeitung eines Vorschlags, wofür insgesamt maximal 100 BE vergeben werden können. Ein Prüfungsergebnis von **5 Punkten (ausreichend)** setzt voraus, dass mindestens 45% der zu vergebenden BE erreicht werden. Ein Prüfungsergebnis von **11 Punkten (gut)** setzt voraus, dass mindestens 75% der zu vergebenden BE erreicht werden.

Gewichtung der Aufgaben und Zuordnung der Bewertungseinheiten zu den Anforderungsbereichen

Aufgabe	**Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen**			**Summe**
	AFB I	**AFB II**	**AFB III**	
1	20	20	10	**50**
2	10	20	20	**50**
Summe	**30**	**40**	**30**	**100**

Die auf die Anforderungsbereiche verteilten Bewertungseinheiten innerhalb der Aufgaben sind als Richtwerte zu verstehen.